

## Mut machen und Perspektiven aufzeigen

Von Tanja Plock

Papenburg. Die Frauen, die das Büro von Monika Eilers betreten, sind oft mit den Nerven am Ende und stehen unter großem Druck: Ihre Gedanken kreisen immer wieder um die eine Frage: „Will ich das Kind bekommen oder nicht?“ Zu einer Entscheidung zu kommen sei ein schwieriger Prozess, sagt die Beraterin. „Dabei fließen nicht selten auch Tränen.“



Im Beratungsgespräch spricht Sozialpädagogin Monika Eilers (rechts) den Frauen Mut zu, eröffnet Perspektiven und unterstützt sie bei ihrer Entscheidungsfindung. Foto: Tanja Plock

Im Wartezimmer der Papenburger Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle „Donum Vitae“ liegen einige Frauenzeitschriften herum – die jedoch selten zum Einsatz kommen, wie Eilers berichtet. „Normalerweise legen wir die Termine so, dass hier kein Stau entsteht und man sich nicht begegnet.“ Die Anonymität ihrer Klientinnen ist der Beraterin besonders wichtig.

Die Frauen, die sich bei der 53-Jährigen und ihren Kolleginnen aus Meppen und Lingen melden, tun dies aus den unterschiedlichsten Gründen: Wenn eine ungewollte Schwangerschaft eingetreten ist, wenn sie Fragen und Probleme vor, während und nach der Schwangerschaft haben, wenn sie eine Behinderung befürchten – aber auch wenn sie ihr Kind durch eine Fehl- oder Frühgeburt verloren haben.

Was wäre wenn?

Entschließt sich eine Frau nach dem gesetzlich vorgeschriebenen Gespräch abzutreiben, kann sie auch im Anschluss noch die Hilfe von „Donum Vitae“ in Anspruch nehmen. „Oft wollen die Frauen aber damit abschließen und rufen nach dem Gespräch nicht wieder an“, sagt Eilers. Die Sozialpädagogin berät Schwangere, zum Teil auch Paare. Meist kommen die Frauen aber allein.

Einigen sei schon vorher klar, dass sie einen Abbruch wollen, viele seien aber auch verunsichert und mit der Situation überfordert, schildert Eilers. „Die Frauen sind beim Arzt von der Nachricht, dass sie schwanger sind, meist total überrascht worden. Da bricht erst mal eine Welt zusammen.“ Dann gehe es in der Beratung vor allem darum, Möglichkeiten aufzuzeigen, aber auch rechtliche Fragen zu klären und finanzielle Hilfe zu vermitteln.

Die Entscheidung liege aber in jedem Fall bei der Schwangeren selbst: „Es geht uns nicht darum, die Frauen zu irgendeiner Entscheidung zu überreden. Wir machen ihnen aber Mut und zeigen Perspektiven auf, was wäre, wenn sie sich für das Kind entscheiden sollten.“ Das Leben des Kindes könne aber nur geschützt werden, wenn die Mutter dies auch wolle. Eilers: „Welche

Entscheidung letztendlich für die Frau die richtige ist, das kann sie auch ganz gut selbst erkennen. Wir unterstützen sie nur bei ihrer Entscheidungsfindung. Dann wird praktisch überlegt, was wäre wenn? Man spielt dann alle Optionen komplett durch.“ Eben diese Entscheidungsfindung ist aus ihrer Sicht gerade schwierig. Die Taschentücher auf dem Tisch verraten, wie groß die Belastung für die Frauen wirklich ist.

Mitentscheidend ist die Beziehung zum Vater des Kindes. Steht er hinter der Beziehung und der Schwangerschaft, sei es wesentlich einfacher für die Schwangere, sich dafür zu entscheiden. „Ist dies nicht der Fall, sind die Frauen eher geneigt, einen Abbruch vornehmen zu lassen.“ Im Gespräch „wird teilweise ein ganzes Leben durchgewühlt“, erzählt die Beraterin. Finanzielle Sorgen und Probleme mit Partner oder Familie gehören zu den Hauptproblemen der Schwangeren.

Es sei jedoch keinesfalls so, dass nur sehr junge Frauen in die Beratung kämen, stellt Eilers klar. Auch Mütter, die überlegen, ob sie die Verantwortung für ein weiteres Kind tragen können – oder wollen – seien schon bei ihr gewesen. „Ein Schwangerschaftskonflikt tritt auch oft auf, wenn eine Frau gerade eine neue Stelle oder einen Ausbildungsplatz angetreten hat oder sie in einem befristeten Arbeitsverhältnis steht.“

Nicht leichtfertig

Für Eilers steht fest, dass nur, wer sich vorher intensiv mit seiner Entscheidung auseinandergesetzt hat, diese schlussendlich auch tragen kann: „Das ist eine Schwangerschaft. Das tut keiner so ab. Das geht tiefer. Bei einem Abbruch gibt man ein Stück von sich ab. Solch eine Entscheidung begleitet die Frau ein Leben lang. Je näher man das an sich rankommen lässt und verarbeitet, umso eher wird man damit fertig.“ Eilers ist nach 28 Jahren Berufserfahrung davon überzeugt, dass sich keine Frau leichtfertig für einen Abbruch entscheiden würde.

Besonders an ihrem Beruf gefällt ihr, dass sie Stütze für die Frauen sein kann: „Ich kann Hilfen geben und Mut zusprechen und sie stärken, damit sie für sich die richtige Entscheidung fällen können.“